

Wirtschaft · Seite 17, Artikel 2/2

WIRTSCHAFT IM GESPRÄCH

Entwicklungshilfe auf neuen Pfaden

Hannes Schmid, Initiator von «Smiling Gecko» in der kambodschanischen Provinz

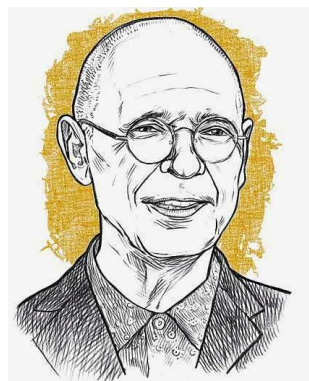


Illustration Christoph Fischer
Manfred Rist, Meanok Lech

In der kambodschanischen Provinz Kampong Chhnang entsteht in rasendem Tempo ein Entwicklungshilfeprojekt, das die Handschrift eines in diesen Landen noch eher unbekanntes Mannes trägt. Ein Logo ist nirgends zu erkennen. Moderne Geländefahrzeuge, das typische Merkmal jeder um Profil bemühten Hilfsorganisation, auch nicht. Dafür schöne Holzbauten im landestypischen Stil der Khmer: zwölf Holzhäuser für Bauernfamilien, eine Pioniersiedlung für landwirtschaftliche Kleinbetriebe.

Die Vorstellung, dass hier vor drei Jahren nicht einmal schattenspendende Bäume standen, fällt schwer. Das ist das Kennzeichen von Hannes Schmid: anpacken und umsetzen, verbessern, Neues anstossen. Dazu gehören inzwischen eine Hühner- und eine Schweinezucht sowie eine Schreinerei, deren Maschinen von der Eigenmann AG aus Dietfurt stammen und in der unter Aufsicht schweizerischer Fachleute lokale Mitarbeiter ausgebildet werden.

Bambus-Projekt mit der ETH

Aus dem Boden geschossen sind ferner Versuchsgärten und eine Fischzucht, wofür das Landwirtschaftliche Bildungs- und Beratungszentrum (LBBZ) zur Seite steht. Beim Guesthouse und beim Restaurationsbetrieb wirkt die Schweizerische Hotelfachschule Luzern (SHL) mit. Beim Rundgang entdeckt man eine Kinderkrippe für Angestellte. Das wohl ambitionöseste Vorhaben ist das Dorfschulprojekt für tausend Kinder nach dem Vorbild einer Schweizer Schule. Bei der Ausarbeitung der Lehrpläne und für andere Details legt sich die Pädagogische Hochschule Zürich ins Zeug.

An dieser Schule, die im November startklar sein wird, soll nichts Geringeres als das duale Ausbildungssystem von der Primarschule bis zur Lehre realisiert werden. In Zusammenarbeit mit der ETH Zürich ist ferner ein Bambus-Projekt geplant, das alternative Baustoffe liefern wird. Unter den Stiftungen

fallen die Julius Baer Foundation und die Frey Charitable Foundation auf. Zu den namhaften Gönnern zählen Sika, PwC, Ringier und Raiffeisen.

Ein unbeschriebenes Blatt ist Hannes Schmid natürlich nicht. Der Fotokünstler hat früher hautnah Rock- und Pop-Bands von AC/DC über die Rolling Stones und Queen bis David Bowie, Bryan Ferry, Boney M. und Abba begleitet. Er inszenierte ikonenhafte Werbung mit Mustangs, Cowboys und Formel-1-Boliden, die heute den meisten ein Begriff ist. Jetzt indessen entsteht sein eigentliches Lebenswerk, das seine gesamte Lebenserfahrung vereinen soll. Es soll Wurzeln schlagen und Menschen, die sonst ohne Zukunft sind, voranbringen: [«Smiling Gecko», ein Entwicklungshilfeprojekt](#), das Wirtschaft, humane Arbeitsbedingungen im Drittweltland und Philanthropie auf einen Nenner bringt. Es ist seiner Ausstrahlung, seiner Energie und seinem Hang zu grossflächigen Konzeptionen zu verdanken, dass der 71-jährige Toggenburger nicht alleine dasteht. Viel hat er selbst investiert; noch heute gehen 80% der Erlöse seines künstlerischen Schaffens in das als gemeinnütziger Verein organisierte Hilfswerk. Vor zwei Jahren sammelte er mit einer Benefiz-Party im Zürcher Hallenstadion 0,5 Mio. Fr. Er zählt im Übrigen vor allem auf Spendengelder aus der Privatwirtschaft, die weiss, dass Schmid diese «gewinnbringend» einsetzt.

Nichtmonetäre Gewinne

Bei «Gewinn» ist hier nicht von klingender Münze oder von ROI die Rede. Gemeint sind Familien, die ihre Kinder nicht in Slums und Müllhalden oder in der Prostitution verlieren. Gemeint mit Gewinn sind sich selbst erhaltende Landwirtschaftsbetriebe, Schulabschlüsse, Jobs mit Perspektiven und bei Kindern weniger ernährungsbedingte Defizite bei der Entwicklung. Dass dieses Projekt in Kambodscha entsteht, ist kein Zufall: Das südostasiatische Königreich gehört zu den ärmsten Ländern der Welt; die Hälfte der 15 Mio. zählenden Bevölkerung kommt aus der Armutsfalle nicht heraus. Diese Not bewog seinerzeit ja auch Beat Richner zur Gründung seiner Kantha-Bopha-Spitäler.

Sowohl Richner (der die Leitung der Spitäler im Frühjahr abgegeben hat) als auch Schmid sind auf ihre Weise begnadete Fundraiser. Bei Schmid ist es die neue Philosophie, die bei Firmen zunehmend auf Resonanz stösst: Er strebt eine effizientere und sich längerfristig selbsttragende Entwicklungshilfe an. Er will weg vom klassischen Giesskannenprinzip, mit dem in der Vergangenheit Milliarden verschleudert worden seien.

In diesem Zusammenhang bringt Schmid die deutsche Bundeskanzlerin Merkel ins Spiel. «Endlich», ruft er im Gespräch wie elektrisiert aus. Endlich habe jemand den Mut gefunden, die unbequeme Wahrheit auszusprechen: [dass in der Entwicklungshilfe Fehler gemacht worden seien](#). Es fehle an Nachhaltigkeit. Hier setzt Schmid an: Statt Einzelprojekte will er Cluster mit überlebensfähigen Ökosystemen schaffen. Ein Think-Thank, der mit Unterstützung der Firma Hilti entsteht, soll den Gedanken weitertragen und ihm Gehör verschaffen. Denn der 71-jährige Schmid will ein Schicksal vermeiden: dasjenige des einsamen Rufers in der Provinz.